

# Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großheinberg, Klinga, Köhra, Kleinölsna, Kleinheinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Standnitz, Threna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 82.

Sonntag, den 15. Juli 1894

5. Jahrg.

## Ernte-Verkauf in Erdmannshain.

Der auf den vormals Reiffchen Mählgutsfeldern anstehende Roggen und Hafer — 9 Aker — soll

**Montag, den 16. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr**

abteilungsweise, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, am Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Erlegung des 4. Teiles der Erntegeldsumme im Termin wird vorbehalten. Gestundung derselben ist nicht ausgeschlossen.

Sammelort der Bieter: Diekmanns Gasthof.

Naunhof, am 4. Juli 1894.

Der Stadtrath.  
Beauftragter.

## Wege-Sperrung.

Wegen Einbau des nächst der Stadt gelegenen Teiles des nach Fuchshain führenden Kommunikationsweges wird derselbe vom

**Dienstag, den 17. d. M.**

ab auf 5 Tage für schweres Fuhrwerk gesperrt.

Naunhof, am 14. Juli 1894.

Der Bürgermeister.  
Beauftragter.

## Kram- und Viehmarkt in Naunhof:

16. und 17. Juli. Wochenmarkt: Freitags früh.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

**Naunhof.** 14. Juli. In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Stadtgemeinderates wurde beschlossen: 1. Das Gesuch des Kaufmanns Herrn R. Richter in Leipzig, Erbauung eines Landhauses auf dem Brunenwald'schen Areal in der sogenannten Spittelalle betreffend, wird mit den vom Vorstehenden vorgeschlagenen Bedingungen genehmigt. Hierzu soll Herr Baumeister Dehmichen beauftragt werden, einen Baufluchtplan zu diesem neuen Viertel auszuarbeiten, und demnächst vorzulegen. Desgleichen wird das Gesuch des Maurers Wilhelm Händchel, Anbauung eines Wohnhauses in der Kaiser-Wilhelm-Straße betr., unter den üblichen Bedingungen genehmigt. 2. Geht der Herr Vorsitzende bekannt, daß kürzlich die Prüfung sämtlicher Verwaltungsklassen durch den Revisionsausschuß stattgefunden habe; auch wurde eine Revision der Sparkasse und deren Buchführung vorgenommen und alles in bester Ordnung gefunden. 3. Eine Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft Grimma, den eingereichten Straßen- und Baufluchtplan über einen Teil der Wurzenener Straße betreffend, kam zum Vortrag, ebenso der Hinweis derselben Behörde auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit der baldigen Aufstellung eines Verschleifungsplanes für die gesamte Stadt. 4. Der Entwurf zu einem Vertrag über Abgabe von Leitungswasser an den Eisenbahn-Fiskus wurde zur Vorlesung gebracht und gutgeheißen. 5. wird bekannt gegeben, daß die Einbauung des Kommunikationsweges nach Fuchshain in den nächsten Tagen in Angriff genommen wird. Zum Schluß wurde seitens des Herrn Bürgermeisters Bericht, den Gemeindevater in Weiffen betr., besonders über den Vortrag des Herrn Gehelm. Finanzrat Bürgermeisters Beutler - Dresden, die normale Höhe des Reservefonds der Sparkasse usw. betr., erstattet; ebenso über den Vortrag des Geh. Medizinalrates Professor Dr. Hoffmann-Leipzig, über den Entwurf eines Reichs-Scuchen-Gesetzes.

**Naunhof.** „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schiebt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder zeigen, in Berg und Thal, in Strom und Feld!“ Bei ausgefuchtem schönem Wetter unternahmen am vergangenen Donnerstage die Schülerinnen der beiden Oberklassen ihren diesjährigen Ausflug nach Meisa — Diesbar. Die empfangenen Eindrücke dieser Partie, besonders aber der Dampfschiffahrt auf dem herrlichen Elbstrome und des Spazierganges über die rebenbeplanten Berge werden bei allen Teilnehmern gewiß noch lange in der Erinnerung haften. „Wanderfahrten sind Pionierfahrten nach dem Himmelsreich des Erdenlebens“. In der Ueberzeugung des segensreichen Einflusses solcher Ausflüge auf die Geistesbildung der Kinder treten auch die obersten Schulbehörden überall fördernd dafür ein, wie die vor kurzem in Dresden unter Vorsitz Sr. Ex. des Kultusministers stattgefundene Jahreskonferenz der Herren Schulinspektoren wiederum bewiesen hat.

**Naunhof.** Am 11. d. M. ist ein Jahr verfloßen, als das Alpbadthal in Tirol, hauptsächlich die Ortschaften Brizlegg, Kundl und Börgel, von einem Wollenbruch heimgegriffen wurde, der arge Verwüstungen und Verheerungen anrichtete. Am meisten wurde Brizlegg betroffen. Unter Donner und Blitz fielen in der Nacht zum 11. Juli kolossale Wassermassen zur Erde herab, sodaß die Alpbad thal binnen wenigen Minuten einem reißenden Strome gleich. Hütten wurden mit fortgerissen. Die so gen. Schreierbrücke weggespült; mit ihr stürzte ein Mädchen in den Albach. Das Postgebäude wurde arg zerstört. Männer, Frauen, Kinder stürzten sich auf Häuser, Bäume u. s. w. Mehrere Menschen, darunter der Postepeditor, fanden den Tod im Wasser. Ein hiesiger Tourist berichtet uns hierzu: Das sonst äppige, herrlich gelegene Thal bot nach der Katastrophe ein Bild des Schreckens und Entsetzens. Die gesamte Ernte ist durch das Unwetter vollständig vernichtet. Wege und Straßen gleichen großen Säumpfen und Morästen, Häuser sind fortgeschwemmt, Brücken weggerissen. Abgepülte Geröllmassen der Alpen lagerten auf den Getreidefeldern, Wiesen und Gärten. Fürwahr ein trostloses Bild.

— Nächsten Freitag, als den 20. d. M. wird von Leipzig aus ein Sonderzug mit 2. und 3. Wagenklasse über Linz und Klagenfurt nach Triest verkehren. Die Preise betragen für Hin- und Rückfahrt nach Linz II. Klasse 30 M., III. Klasse 17 M., Klagenfurt: II. Klasse 56 M., III. Klasse 31 M., Triest: II. Klasse 68 M., III. Klasse 42 M. Die Fahrscheine haben bis 2. September Gültigkeit und sind von Herrn F. D. Wünsch, Musikinstrumentengeschäft in Leipzig, Johannisgasse 1 zu beziehen. Und nun auf nach der stolzen blauen Abria!

— Im Königreich Sachsen giebt es zur Zeit 1208 Kriegervereine, welche 134429 wirkliche und 3178 Ehrenmitglieder zählen. Sie besitzen zusammen ein Vermögen von 1895905 M. und haben seither insgesamt über 5 Millionen an Unterstützungen verteilt.

— Im „Reichsang.“ findet sich eine Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung, welche demjenigen, der von Verfälscher oder Vertreiber der in jüngster Zeit in Umlauf gesehten falschen Reichsschatzscheine zu 50 M. ermittelt, eine Belohnung bis zu 3000 M. zugesichert.

— Das 8. Deutsche Turnfest wird am 21. Juli in Breslau eröffnet werden. In Verbindung damit werden große internationale Radwettkämpfe veranstaltet. U. A. findet am 25. Juli ein internationales Riederradfahren über 100 Km statt. Opel, Behr, Rebeis, Fischer und Mündner starteten als deutsche Fahrer, während von Oesterreich Berger, Pachariades, Finde und Sorg sich gemeldet haben. Die Schweiz stellt den Züricher Beguin und Lesna.

— Eine Verfügung über die Verletzung der Amtsverschwiegenheit wird von der Reichs-

postverwaltung erlassen. Es wird daran erinnert, daß in letzter Zeit postamtliche Schriftstücke durch groben Vertrauensbruch veröffentlicht wurden und daß diese schwere Verletzung der von den Beamten übernommenen Pflicht der Verschwiegenheit mit den schärfsten Mitteln der Dienstzucht geahndet werden wird.

— Bieder einer! Der Kassierer Lauterborn vom Vorkuhverein in Kulm ist plötzlich infolge von Blausäurevergiftung gestorben. Die noch nicht beendete Kassenrevision hat, wie das „A. L.“ schreibt, ein Defizit im Betrage von 141000 M. nachgewiesen.

— Kunst und Polizei. In Dresden ist dem Direktor Mauthner die Aufführung des lustigen „Maskenball“, der am Residenztheater in Berlin einen so großen Lacherfolg errang von der Polizei verboten worden. Dadurch kann auch das Gastspiel des Herrn Eugen Panja, das am 15. d. M. am Dresdener Residenztheater beginnen sollte, nicht stattfinden.

— Vor der Benutzung „roter“ Sonnenschirme wird gewarnt, denn die rote Farbe ist für die Augen sehr schädlich, und dies umso mehr, wenn die Sonne darauf- und hindurchscheint, wie dies ja bei den Sonnenschirmen unvermeidlich ist. Ist die rote Farbe den Augen der Erwachsenen schon so nachteilig, so ist dies noch im erhöhten Grade bei Kindern der Fall. Man schaffe darum den Kindern keine roten Sonnenschirme an und dulde auch nicht, daß die Mädchen, welche die Kinder auf dem Arme tragen, rote Sonnenschirme haben.

Die Turnabteilung des Volkshilfsvereins in Wurzen ist vom dortigen Stadtrat auf Grund des § 25 des Gesetzes vom 23. Nov. 1850, das Vereins- und Versammlungsrecht betr., für aufgelöst erklärt worden.

**Wurzen.** 12. Juli. Heute Abend nach 6 Uhr brach in unserem Nachbarorte Roipisch Großfeuer aus. Bis jetzt sind dem entfesselten Element trotz ausgiebigsten Wassers und der Thätigkeit von ca. zehn Spritzen mehrere Scheunen, Wohnhäuser und 5 Güter zum Opfer gefallen. Bei Abendung dieses Berichtes bedroht das Feuer das Schulgebäude. Vieles Vieh ist verbrannt, mehrfache Verletzungen sind vorgekommen.

**Leipzig.** 12. Juli. In der vergangenen Nacht hat sich der im hiesigen Landgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindliche Rittergutsbesitzer Cromé auf Wäldgen, gegen den, wie wir kürzlich mitteilten, von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Mordes erhoben worden ist, durch Erhängen entleibt. Cromé wurde beschuldigt, am Osterheiligabend seinen Stiefsohn, den Portepesfahrlich Lasse getötet zu haben. Nach Zustellung der Anklageschrift hat Cromé sich dem irdischen Richter durch Selbstmord entzogen.

\* Nicht programmgemäß. Berliner (bei Sturm auf einem Ozeandampfer): Die Geographen soll der Deibel holen; id versteh' et nich, wie man det unruhige Meer den stillen Ozean nennen kann.

eisch  
pflicht  
Nebel,  
Verein  
nhof.  
Abends  
ng  
sicht  
Vorstand.  
Zahrmarkt  
n  
ngen  
zu beziehen  
roh  
zentnerweise  
kt 88.  
ne  
machernstr.  
ipzigerstr.  
gis  
für Kinder-  
vermieten.  
95 E.  
S.  
erhoffenen  
Vorschuppen  
89b.  
ten  
le  
f. w.  
ttes.  
ube  
um ist an  
Leute ver-  
gehen.  
ngest. 29.  
M.  
mit Inhalt  
Lindhardt  
erfloren ge-  
Belohnung  
dichub ist  
nhof ver-  
wird ge-  
b. Blattes  
hr  
schul- und  
er ehrlische  
gegen Be-  
rten abzu-



## Zwischen China und Japan

Ist der Krieg wegen Korea unvermeidlich geworden. Japan hat an Korea ein wichtiges Handelsinteresse, China hat über das genannte Land die Oberhoheit, die sich allerdings in keiner anderen Weise äußert, als daß der König von Korea jährlich einen beträchtlichen Tribut nach Peking schickt. Würde nun Japan in Seoul festen Fuß fassen, so hätte die koreanische Tributzahlung auf und diese will China nicht missen.

Nun ist allerdings der Kampf zwischen den beiden östlichsten Mächten ein höchst ungleicher. Denn wenn auch China nach und nach vielleicht fünfzigmal so viel Truppen als Japan auf den Plan stellen kann, so spielt das gegenüber den japanischen Heeresanstellungen so gut wie gar keine Rolle. Japan hat seine Armeen ganz nach europäischem Muster eingerichtet, hinterläßt kleinen Kanonen und Krupp'sche Kanonen sind längst in die Liste der japanischen Kulturmittel aufgenommen, während Chinas Truppen zum nicht geringen Teile noch aus Bogenschützen bestehen.

Korea ist ein fruchtbares Land und hat mehr als 10 Millionen Bewohner und dabei einen Gebietsumfang, der dem Preußens etwa gleich kommt. Da es als Halbinsel in das Meer hinausragt, ist es dem Inselreiche Japan das nächstgelegene Land und daher auch für den Handel Japans von größter Wichtigkeit. Die sich nördlich weiter ziehende Küste Sibiriens ist im russischen Besitz, und Wladiwostok, bis wohin die sibirische Eisenbahn gelegt wird, bezeichnet die Grenze des Zarenreiches.

Die koreanische „Armee“ kommt gar nicht in Betracht; sie ist nicht besser bewaffnet und einerezierter, wie etwa die Statisten auf unseren Theatern, die Soldaten vorzustellen haben. Den gleichen Theaterantrieb haben auch die politischen Verhältnisse des Landes, die sich ganz ausschließlich um den Königshof in Seoul drehen. Die gegenwärtig herrschende Dynastie stammt aus dem 15. Jahrhundert und wird vom Volke mit göttlichen Ehren bedacht, was allerdings vor einigen Wochen nicht gehindert hat, daß sich der König vor seinen Unterthanen auf ein japanisches Schiff retten mußte. Japanische Kriegsmacht setzte ihn wieder ein und er erließ eine neue Proklamation, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß nunmehr alle seine Unterthanen sich wieder glücklich fühlen würden.

Der König ist unbeschränkter Herr über Leben und Tod aller Landesangehörigen, auch der Prinzen und Fürsten königlichen Geblüts. Er erhält die Erstlinge aller Ernten. Bei seiner Thronbesteigung erhält er allerdings vom Kaiser von China seinen Namen, aber derselbe darf nur in den amtlichen Berichten an den eben genannten Kaiser genannt werden; wer ihn sonst ausspricht, verfällt schwerer Strafe. Erst nach seinem Tode erhält er von seinem Nachfolger den Namen, unter dem er „in der Geschichte fortlebt.“ Meist kommen die Könige, wenn auch noch jung, als willenlose Schlemmer, sittenlose, grausame und regierungsunfähige Schwächlinge, durch ein zügelloses Leben früh zum Greise geworden, auf den Thron. Der ganze königliche Palast ist nämlich nichts anderes als ein großes Harem, in welchem niemand wagen darf, den Prinzen irgend etwas zu verwehren. Die Klasse der „Ehelleute“ ist heute tatsächlich sehr mächtig, während die Prinzen und Blutsverwandten des Königs eifersüchtig in strenger Abhängigkeit gehalten werden. Die Schwäche vieler Könige hat den Baronen zu ihrer bedeutenden Stellung verholfen; sie sind es, die das Volk unmittelbar ausfaugen, und sie besorgen dies so gründlich, daß trotz der großen Schuld der Volksmasse seit Jahren fortwährend Aufstände drohen.

Geradezu ruhmlos für das Land ist der Kultus, der mit den verstorbenen Königen getrieben wird. 27 Monate hindurch herrscht strenge Landesstrauer, während der das gesamte Volk bei schwerer Strafe weiße Gewänder tragen muß. Während der ersten fünf Monate bis zum Begräbnis darf niemand opfern, keine Heirat stattfinden, niemand darf begraben werden, kein Tier darf getötet, kein Fleisch genossen, kein Verbrecher bestraft oder hingerichtet werden. Nur die Allerärmsten dürfen mit Rücksicht auf die öffentliche Gesundheit ihre Toten insgeheim und ohne jedes Grabmerkmal bestatten. Fünf Meilen im Umkreise des Königsgrabes darf kein anderer Sterbliche begraben werden und da jeder Herrscher anderswo bestattet wird, dürfte bald in ganz Korea kein Raum mehr für Begräbnisstätten von Unterthanen sein.

Das ist das Bild des Landes, um das sich demnächst China und Japan bekriegen werden, — wenn nicht England und Rußland energisch dazwischentreten.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Das Kaiserpaar hat Dienstag mittag den Weg von Stahlheim nach Gudvangen durch das Rindal zu Fuß zurückgelegt und sich in Gudvangen an Bord der „Hohenzollern“ begeben, um von dort die Reise nach Bergen fortzusetzen. Am Mittwoch vormittag ist die „Hohenzollern“ nach einer von herrlichem Wetter begünstigten Fahrt durch Rindal und Aurlandsfjord im Fjarlandfjord bei Rindal vor Anker gegangen.

Der Kaiser hat der „Borb“ zufolge an die Königin von England telegraphiert, daß er erst am 4. August in Cowes eintreffen werde, da er länger in Norwegen zu bleiben wünsche und vor der Reise nach England nach Potsdam zurückkehren müsse. Der Kaiser wird wahrscheinlich, zum Prinzen Heinrich begleitet, bis zum 12. August in Cowes bleiben.

Die gegen ein neues deutsch-spanisches Handelsprotokoll abgegebene Erklärung des Reichskanzlers erfolgte nicht, wie nachträglich offiziell festgestellt wird, auf eine direkte amtliche Anfrage des spanischen Botschafters, sondern im Laufe einer längeren Privatunterhaltung. — In der Sache selbst aber kommt beides auf das gleiche hinaus.

Die angekündigte Eisenbahnkonferenz, an der Frankreich, Rußland, Belgien und Deutschland teilnehmen, ist in diesen Tagen in Berlin zusammengetreten. Diese Konferenz hat bereits in diesem Jahre in Petersburg eine Vorgängerin gehabt. Die damals gefaßten Beschlüsse sind vom russischen Finanzminister und preussischen Handelsminister genehmigt worden. Bei den jetzigen Beratungen ist der neue Frachttarif bezüglich des internationalen direkten Güterverkehrs zwischen den genannten vier Ländern zur Festsetzung gelangt.

Eine Verfügung über die Verletzung der Amtsverschwiegenheit wird von der Reichspostverwaltung erlassen. Es wird daran erinnert, daß in letzter Zeit postamtliche Schriftstücke durch groben Vertrauensbruch veröffentlicht wurden und daß diese schwere Verletzung der von den Beamten übernommenen Pflicht der Verschwiegenheit mit den schärfsten Mitteln der Dienstaufsicht geahndet werden wird.

Der Bau des Nord-Ostsee-Kanals ist nunmehr auf mehreren Strecken von den Gräbenhöhen abwärts bis zur westlichen Mündung vollständig zu Ende geführt, mit Einschluß der Herstellung und Befestigung der Böschungen, sowie sonstiger Nebenarbeiten. In der nächsten Zeit soll bereits eine größere Anzahl Arbeiter-Paraden zum Abbruch verkauft werden.

### Frankreich.

Der Mörder Carnots, Caserio, wurde am Dienstag dem Soldaten Leblanc, der die Angaben über ein anarchistisches Komplott gemacht hat, gegenübergestellt. Leblanc wiederholte hier, daß Caserio einer Anarchisten-

bande angehört und durch das Los bestimmt gewesen, den Präsidenten Carnot zu ermorden. Caserio protestierte gegen diese Aussage, indem er erklärte, er habe allein gehandelt. Auf weitere Fragen des Untersuchungsrichters verhielt sich Caserio schweigend.

### England.

Zur Oberhausfrage liegt wiederum eine Erklärung der englischen Regierung vor. Diesmal erklärte Lord Tweedmouth, der vor seiner in diesem Herbst erfolgten Berufung in das Oberhaus „Gipsfischer“ der liberalen Partei im Unterhaus war, daß der jetzt als Kanzler des Herzogtums Lancaster dem Kabinett Rosebery angehört, im „Achtzigerklub“, die Oberhausfrage würde bei den nächsten Unterhauswahlen eine sehr wichtige Rolle spielen. Die Lösung der Frage hänge lediglich vom Volke ab; wenn es der liberalen Partei im Hause der Gemeinen eine große Mehrheit gebe, so sei das Schicksal des Oberhauses besiegelt, andernfalls müßte die Lösung der Frage noch verschoben werden.

### Schweiz.

Auch in der Schweiz hat man keine Neigung zu internationalen Abmachungen gegen die Anarchisten. In Bundesratskreisen betont man, wenn die Schweiz sich weigere, einer internationalen Abmachung zur Bekämpfung der Anarchisten beizutreten, so entspreche dies ihrer Haltung in einem früheren Fall. Im Jahre 1872 ersuchte die spanische Regierung den Bundesrat um seine Mithilfe zur Unterdrückung der roten Internationale. Der Bundesrat ging damals gar nicht auf die Sache ein und beschränkte sich darauf, den Empfang der Note anzuzeigen.

### Italien.

Von den italienischen Anarchisten angefochten wurde am Dienstag in der Deputiertenkammer auch das letzte über die Zwangsdomizile in erster Lesung beraten. Bonajuto beantragte die Abfertigung des Entwurfs von der Tagesordnung und erklärte, daß er Ausnahmestellung zur Regelung des Heimatsrechtes derabzusehen; es müsse vorerst die Kammerauflösung erfolgen. (Heiterkeit, Lärm. Der Präsident erteilt dem Abgeordneten Bonajuto einen Ordnungsruf.) Die Kammer lehnte nahezu einstimmig den Antrag Bonajutos ab und nahm die Generaldebatte auf.

Die römische „Tribuna“ führt das Gerücht, daß das Befinden des Papstes sich verschlimmert habe, auf den Umstand zurück, daß der Papst angeordnet hat, seine Papiere in zwei versiegelte Pakete zu fassen; das eine hat die Staatsdokumente zu enthalten, die dem Kardinal-Staatssekretär übergeben werden, das andere die Privatpapiere, die einem anderen, dem heil. Vater nahestehenden Kardinal anvertraut werden sollen. „Wir können aber versichern“, fügt das Blatt hinzu, „daß nichts eine Befürchtung rechtfertigt. Papst Leo ist nur in einem Zustand großer Ermattung, den das vorgerückte Alter und die Sommerhitze genügend erklären. Man hofft, dieser Ermattung Herr zu werden.“

### Wallstaaten.

Aus Serbien verlannt gerüchweise, daß infolge persönlicher Meinungsverschiedenheiten unter den Kabinettsmitgliedern eine Ministerkrise ausgebrochen sei. Riffitsch dürfte sich bald wieder mit dem Hofe aussöhnen. — Die Reise des serbischen Königs nach Konstantinopel scheint doch einen politischen Erfolg geeignet zu haben. Der Sultan soll sich entschlossen haben, den Serben in Macebonien eine selbständige Kirchenverfassung zu gewähren.

In Sofia setzt die neue Regierung ihre Bemühungen fort, Anklagematerial gegen Stambulow zu bringen, um ihn vor Gericht stellen und politisch totmachen zu können. Der neuestens hierzu eingeschlagene Weg ist der folgende: Es werden Privatklagen gegen Stambulow und gegen Organe der früheren Regierung eingebracht, die teils privatrechtliche, teils strafrechtliche Grundlage haben. Des ferneren wird versichert, daß eine Untersuchung über die Affäre der Er-

## Staub!

(Fortsetzung.)

187

Harry von Windheim und dessen Sekundant, ein junger Gutsbesitzer aus der Umgegend und Reserveoffizier, wie Maler Fresenius, waren schon anwesend. Sie warteten ein wenig abseits und schweigend, ebenso der aus der nächsten Landstadt herbeigekommene junge Arzt, der im Augenblicke seitwärts auf einem gesicherten Platz sein Bestes aufschlug und den Inhalt desselben mit gemessener Feierlichkeit auf dem grünen Moose auseinander breitete.

Die Stelle der Waldwiese, auf der das Duell stattfinden sollte, war am vorhergehenden Tage bereits von den beiden Sekundanten ausgewählt und abgesteckt worden. Zu diesem Zwecke war Assessor Frederichs, der Sekundant des Malers, schon am Tage zuvor angekommen. Herr von Windheim hatte Laporte gebeten, als Unparteiischer zu figurieren, und diese Wahl war schließlich auch von der Gegenseite gutgeheißen worden.

Gruß und Gegengruß der Gegner und Sekundanten, war kaltschnellich und formell. Dann wurden die Gegner von ihren Sekundanten zu ihren Plätzen geleitet.

Herr von Windheim hatte eine alte knorrige Eiche zur Seite, während Maler Fresenius eigentlich frei stand, nur ein paar malerisch verwitterte Kiefern standen links seitwärts im Hintergrunde. Die Sonne kämpfte noch heftig mit dem Herbstnebel, von Minute zu Minute drückte sie ihn mächtiger nieder, das kleine, liebliche, muldenförmige Thal schien durch die grauen Nebelmassen vorübergehend wie in leichte Rauchwolken gehüllt zu sein. Laporte, als Unparteiischer, blickte sich verschiedene Male um, jedenfalls fand er die frühe Morgenstunde eines Herbsttages für einen ernstlichen Zweikampf wenig geeignet.

Ein Zeitausschub für eine halbe Stunde wäre ihm wünschenswert gewesen und er ließ die Duellanten durch ihre Sekundanten von seiner Meinung verständigen. Aber Herr von Windheim wollte absolut nichts von irgend einem Ausschub wissen, und der Maler konnte unter solchen Verhältnissen kaum anders als dem Gegner zustimmen.

Die Duellanten standen sich wirklich zwei Minuten später kampflustig gegenüber und empfingen die Waffen mit stummem Danke aus den Händen ihrer Sekundanten, prüften kurz und hartnäckig schweigend.

Die Bestimmungen des Zweikampfes lauteten: zehn Schritte Barriere mit Angelwechsel — bis der eine auf dem Platze blie! Der Kartellträger Harry von Windheims hatte trotz aller Vorstellungen von seinem Auftraggeber keine andere Bedingung zu verlangen vermocht. Doch hatte Herr von Windheim dem Maler den ersten Schuß überlassen.

Die Sekundanten nahmen jetzt gleichfalls ihre Plätze ein, in der gebräuchlichen Art, nach welcher Windheims Sekundant zu dem Maler hinübertrat, während Professor Frederichs sich zu Windheim begab.

Die Uhr in der Hand trat Laporte jetzt einen Schritt hervor und rief mit lauter Stimme: „Achtung!“ Dann zurücktretend: „Los!“

Wälbalb Fresenius zielte scharf und — fehlte. Trophdem er fast Meister im Pistolenschießen, hatten die auf der Bodenfläche Lagernden, von der Sonne niedergebrieten Nebelmassen ihn dennoch das Ziel verfehlen lassen.

Abermals das Kommando Laportes. Der von Windheim abgegebene Schuß knallte schneidend durch die Herbstluft und rief das berühmte Echo des Ortes nach. Es antwortete laut und vielstimmig — daneben aber ein dumpfes Geräusch, ein Fall von der

Seite des Malers her. Einen Moment später kniete der Arzt bereits neben demselben und hatte ihm Kopf und Weste aufgerissen. Ein Blutstrom drang hervor und sickerte in das herbstlich weisse Gras.

„Was ist's?“ fragte Laporte atemlos.

„Nur ein Streifschuß, der die Schulter traf. Aber —“ der Arzt stockte.

„Soll der Wagen vorfahren?“

Der Arzt bejahte und Laporte winkte das Gefährt heran.

„Wohin?“ fragte Laporte weiter. „Ist der Patient zu transportieren?“

Der Arzt überlegte einen Augenblick und schüttelte dann bezeichnend mit dem Kopfe. „Die Lunge ist verletzt und ein baldiger Tod wahrscheinlich.“

Assessor Frederichs und Laporte überlegten. Letzterer hätte den Freiherrn nebst Gattin gern vor der Aufregung bewahrt, ihren ehemaligen Gast in solchem Zustande wiederzusehen. Die letzten Tage in Dorfsten waren ohnehin traurig verlaufen, selbst Axel hatte seine gute Laune gänzlich verloren. Aber bei Lage der Sache war es unmöglich, ihnen die neue Aufregung zu ersparen. Schloß Dorfsten blieb im Augenblicke das einzige passende Asyl für den Schwerverwundeten. Mit Unterstützung von Assessor Frederichs betete man Wälbalb Fresenius in die Wagenkissen, der Arzt, nachdem er einen Notverband angelegt hatte, um das Blut zu stillen, stieg gleichfalls zu dem Bewußtlosen hinein, während sich Laporte auf den Hof schwang. Todeskreis lehrte der Maler nach Schloß Dorfsten zurück.

Eine halbe Stunde später kniete Paula an seinem Lager. Es war in dem nach Norden gelegenen Zimmer, welches sie einst selbst für den Künstler eingerichtet hatte. Sie war blaß zum Erschrecken, kaum weniger als der Sterbende.

mordung  
Anficht  
Gericht  
Privatklage  
der Anstiftung

Der n  
freilich  
ausgewach  
der „Ritter  
den Ausst  
führer Del  
an dem Ge  
denten Gle  
gerten von  
auf-Geme  
zwischen ei  
wurde, erf  
Generalstre  
friedlicher  
gelehten Tog

Ein K  
der foreani  
meidlich  
chinesischen  
seine Anstift  
sandte in  
China hab  
Außlands  
schlossen, j  
abzulehnen.  
Die japani  
unter den  
Truppen a  
keine Partei  
die Waffen

Berlin  
von Berlin  
hier einget  
kur bei Pa  
Dienstag  
dem Bischo  
Wardchau  
— In  
zu 50 Man  
machung de  
sichert dem  
Verbreiter  
Polizei- ob  
der Verbre  
werden kan  
Belohnung  
— Nad  
Wochen fi  
„boykottiert  
schlossen  
ausgehobne  
Brauereien  
Sozialdemo  
ges und Bi  
gehörenden

Danzig  
Streifen Dar  
Erhebungen  
werden soll  
pflichtigen  
zur Bekämp  
dieselben ge

Frankf  
unbemerk  
nunmehr in  
200 000 G

Lebe w  
ein Traum  
Bielefeld  
leise: „Nof

Es war  
schaffliche  
zu entwick  
hineingegog  
der jungen  
Laporte

nach ihre  
in Dorfsten,  
Kapitel der  
sten Unterba  
heit ward i  
Dah Paul  
versteht sich  
müde, von  
gar, zwei  
Verlobung  
man sie all  
den zukünft  
gegen die  
die Herren  
Endlich war  
wirbelt hatt

Neben  
Fallen ein  
sich die Pa  
neuerdings  
führte. Ein  
jederzeit die  
er bis jetzt



mordung Veltshew im Gange ist. Die allgemeine Ansicht dahin, daß Stambulow sich doch noch vor Gericht zu verantworten haben werde, sei es infolge von Privatklagen, sei es auf Grund eines Anklagebesehusses der künftigen Sobranje.

#### Amerika.

Der nordamerikanische Bahnarbeiterstreik ist seit Mittwoch zu einem Generalstreik ausgewachsen, indem auf Anordnung des Großmeisters der „Ritter der Arbeit“ fast eine Million Arbeiter den Ausstand begonnen haben. Der verhaftete Arbeiterführer Debbis ist wieder freigelassen worden. Schuld an dem Generalstreik soll die Proklamation des Präsidenten Cleveland sein. Am Montag tagten die Delegierten von fast 100 Arbeitervereinigungen; alle Anträge auf Generalstreik wurden abgelehnt; als aber die (inzwischen eingetretene) Proklamation Cleveland's verlesen wurde, erfolgte einstimmig die Beschlusfassung, in den Generalstreik einzutreten. — Im übrigen ist die Lage friedlicher geworden; neue Gewaltthaten wurden in den letzten Tagen nicht gemeldet.

#### Asien.

Ein Krieg zwischen China und Japan wegen der koreanischen Streitfragen gilt nunmehr als unermidlich. China soll entschlossen sein, Korea zu einer chinesischen Provinz zu erklären, falls Japan fortfähre, seine Ansprüche geltend zu machen. Der chinesische Gesandte in Petersburg soll instruiert sein, zu erklären, China habe nicht die Genehmigung oder Vermittlung Russlands in der Koreafrage nachgesucht; es sei entschlossen, jede Genehmigung oder Vermittlung vorläufig abzulehnen, da dies nur seine Interessen schädigen könnte. Die japanische Regierung andererseits erklärte, daß sie nur unter den von ihr selbst angegebenen Bedingungen ihre Truppen aus Korea zurückziehen wird. Danach scheint keine Partei zum Nachgeben bereit und so werden wohl die Waffen entscheiden müssen.

#### Unpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** General Gurko, der Generalgouverneur von Warschau, der vor fünf Wochen aus Baden-Baden hier eingetroffen war und sich während dieser Zeit einer Kur bei Professor Dr. Leyden unterzogen hat, hat am Dienstag Abend mit seiner Gemahlin und seinem Sohn, dem Vizegouverneur von Warschau, die Rückreise nach Warschau angetreten.

— In neuerer Zeit sind falsche Reichskassenscheine zu 50 Mark zum Vorschein gekommen. Eine Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung im „Reichs-Anz.“ sichert demjenigen, der einen Verfertiger oder wesentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Unterjuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach den Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 3000 Mark zu.

— Nachdem die Sozialdemokraten schon vor mehreren Wochen sieben der größeren Brauereien der Stadt „bonfottiert“ hatten, ist von ihnen am Mittwoch beschlossen worden, den „Bonfott“ auf sämtliche Brauereien auszudehnen, die dem „Ringe“ (der Vereinigung der Brauereien Berlins und der Umgebung) angehören. Die Sozialdemokraten wollen einstweilen nur auswärtiges und Bier aus einigen kleineren dem Ringe nicht angehörenden Brauereien trinken.

**Danzig.** Die granuloze Augenkrankheit herrscht im streife Danziger Höhe. Es werden dort jetzt amtlich Erhebungen veranstaltet, bei denen namentlich ermittelt werden soll, inwieweit die Krankheit sich auf die militärischen jungen Leute erstreckt hat, welche Maßnahmen zur Bekämpfung angewendet sind und welchen Erfolg dieselben gehabt haben.

**Frankfurt a. M.** Still und in der Öffentlichkeit unbemerkt ist ein Ereignis eingetreten, das Frankfurt nunmehr in die Reihe deutscher Städte mit über 200 000 Einwohnern einrangiert. Nach Mitteilung des

hierigen statistischen Amtes nämlich kann die Einwohnerzahl der Stadt unter Berücksichtigung der polizeilich gemeldeten Zu- und Abwanderungen, sowie des Ueberflusses der Geburten über die Sterbefälle am 1. Juli d. auf 201 000 Seelen geschätzt werden. Für Mitte vorigen Jahres war die Einwohnerzahl mit 195 000 angenommen worden.

**Graubenz.** Dem Staatskommissar für das Reichsgebiet wurden bis Mittwoch sieben Cholerafälle von den letzten drei Tagen gemeldet; bei Wehlinden, Getau und Dirschau ist je ein Fieber erkrankt, bei Getau einer gestorben, ferner in Borsach ein Arbeiter gestorben, bei Biedel ein Fischer und in Raudnig ein Förster erkrankt.

**Heiligenstadt.** Von einer entsetzlichen That des Jähzorns wird aus dem Dorfe Kreuzberg berichtet. Ein Vater hat seinem Kinde beide Hände abgehakt. Der Vater hatte 200 M. in Hundertmarkscheinen, die er für eine verkaufte Kuh erhalten, auf den Tisch im Wohnzimmer gelegt und sich entfernt. Sein vierjähriges Töchterchen, das im Wohnzimmer zurückgeblieben, benutzte diesen Augenblick und langte die Scheine vom Tisch, um sich „die Bilder auszuschnneiden“. Als der Vater zurückkehrte und die Schnitzel seines Papiergeldes gewahrte, griff er wutentbrannt zum Beile und hatte dem Kinde beide Hände ab. Als die Mutter auf das Geschrei ihres Kindes herbeieilte und das schrecklich zugerichtete Kind sah, stürzte sie vom Schloß getroffen zu Boden und starb. Das verkrüppelte Kind befindet sich im Krankenhaus zu Heiligenstadt.

**Kulm.** Der Kassierer des hierigen Vorkauf-Vereins, Lauterborn, hat sich am Mittwoch durch Blausäure vergiftet. Die Kassenrevision, die noch nicht beendet ist, ergab bis jetzt einen Fehlbetrag von 141 000 M.

**Münster.** Im hiesigen Gerichtsgefängnis gerieten dieser Tage zwei Gefangene, die in der Schuhmacherwerkstätte beschäftigt waren, in Streit. Im Verlaufe der Rauferei ver wundete der eine Gefangene, ein Italiener, seinen Gegner mit einem Messer schwer im Rücken. Der Verwundete ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

**Mudolstadt.** Vom Denkmalsbau auf dem Kyffhäuser wird ein schauriger Unfall gemeldet: Einem mit Emporwinden von Steinen beschäftigten Arbeiter wurde der Schädel durch einen vom Gerüst herabstürzenden Balken im Gewicht von 30 Pfund gespalten. Der Verunglückte starb nach wenigen Minuten.

**Zittau.** Aus einem merkwürdigen Grunde mußte hier dieser Tage ein Personenzug halten. Mehrere Knaben hatten „Selbstmord gespielt“ und sich mit dem Kopfe, allerdings nicht auf, sondern vorwärtsgerichtet dicht neben die Schienen gelegt. Als der Zug heran kam und die beiden Knaben sich nicht vom Fleck rührten, mußte er wohl oder übel halten. Der Zugführer sprang herunter, jagte den älteren der beiden und schaffte ihn trotz seines Sträubens in den Pkwagen.

**Graz.** Bei Madlersburg wurde von dem 80jährigen Jagdwächter Peter Bogen statt einer Fischeiter ein Mensch erschossen. Bogen war um 4 Uhr nachmittags in die Au gegangen, um einen Enten-Einsatz zu beobachten, und da gewahrte er einen schwarzen Gegenstand mehrmals aus dem Wasser emportauchen. Er hielt denselben für eine Fischeiter, legte an und schoß; doch als er nach der Beute sah, fand er statt des Raubtieres den Leichnam eines Menschen, der von der später auf dem Thatorate erschienenen Gerichtskommission als der des Snektes Johann Pözinger erkannt wurde. Der Snekte galt allgemein als Fischdieb.

**Lemberg.** In Lemberg verursachte ein auf dem Ausstellungsplatze beim photographischen Automaten beschäftigter junger Mann namens Wilhelm Rigsdorf aus Berlin durch Unvorsichtigkeit eine Explosion. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und verlor beide Augen sowie die rechte Hand. Sein Zustand ist hoffnungslos.

**Paris.** Der Giffelturm, dieses Hauptanziehungsmittel der Pariser Weltausstellung von 1889 wird jetzt

wahrscheinlich von der Bildfläche des Champ de Mars verschwinden. Der Ausschuß für die Weltausstellung von 1900 hat sich nämlich nicht für die Erhaltung des Turmes ausgesprochen. Die Berehrer des Turmes suchen ihn noch zu astronomischen Zwecken oder als vereinigte Station für die Luftschiffahrt zu empfehlen. Doch finden sie damit wenig Anklang. Viel mehr scheint man des Turmes gründlich überdrüssig zu sein. Als Anziehungsmittel für die Weltausstellung, so heißt es jetzt, sei der Eiffelturm ganz gut gewesen; nach Schluß der Ausstellung aber habe er keine Daseinsberechtigung mehr, denn er sei ein Bauwerk ohne Schönheit und ohne jeden sonstigen idealen oder praktischen Wert. Je eher man denselben entleibt werde, desto besser sei es. Dies ist die Ansicht eines der bedeutendsten Pariser Journalisten. — Das ist das Loß des Schönen auf der Erde!

**Brüssel.** Im Bankhause Balser wurde ein großer Gelddiebstahl verübt. Ein Gheempfänger entwendete 183 Tausendfrank-Banknoten und verschwand spurlos.

**Lüttich.** Vor einer Zuschauermenge von etwa 6000 Personen kam in Lüttich eine Wette zwischen dem auf der Antwerpener Ausstellung weilenden amerikanischen Reiterreiters Jack Texas, dem „König der Cowboys“, und dem Lütticher Radfahrer Kasauinet zum Austrag. Es handelte sich um die Zurücklegung einer Strecke von 32 Kilometer gegen einen Einsatz von 1500 Frank. Der Amerikaner brauchte 4 Pferde, die er nach je 8000 Meter mit jabelhafter Geschwindigkeit wechselte, um sofort in rasendem Galopp weiter zu jagen. Kasauinet trug einen glänzenden Sieg davon. Unter stürmischem Beifall der Menge lief der Radfahrer nach einer Fahrt von 56 Min. 28 Sek. am Ziel ein, während der Reiter noch 1600 Meter zurückzulegen hatte.

**Palermo.** Ein anarchistischer Mordmord ist in Corleone an einem Mädchen namens Angela Cardella verübt weil zahlreiche Anarchisten infolge Verrates der Cardella verhaftet worden waren. Der Körper der Cardella wies sieben gräßliche Stichwunden auf und der Kopf war vom Rumpfe fast ganz abgetrennt.

**Madrid.** Das Testament der Königin Isabella ist verschwunden. Auf die Anfrage eines Abgeordneten, ob es richtig sei, daß man in Chicago das Testament der Königin Isabella, das die Regierung dort ausstellte, nicht wiederfinden könne, antwortete der Minister in der spanischen Kammer in bejahendem Sinne und fügte hinzu, er habe deshalb eine energische Note an die amerikanische Regierung gefandt.

**Konstantinopel.** Drei starke Erdstöße wurden am Dienstag mittag hier selbst verspürt. Das Erdbeben richtete vielfach Schaden an. Mehrere Personen wurden verletzt, einige getötet. Alle öffentlichen Etablissements sind geschlossen. In der Bevölkerung herrscht eine große Panik.

#### Wartes Allerlei.

Die neueste Sommergeschichte handelt von dem Selbstmord eines Katers. Aus Düsseldorf wird berichtet: Eine Familie sah beim Mittagstisch, als plötzlich ein furchtbarer Knall aus dem Nebenzimmer sie aufschreckte. Alle eilten hinzu in dem Glauben, daß ein Unglück geschehen sein könnte, aber welcher Anblick bot sich ihnen? — auf dem Fußboden lag tot, aus einer Kopfwunde blutend, der Liebling der Kinder: ein schwarzer Kater. Ein sechsälftiger Revolver lag geladen auf dem Tisch und der Kater muß wohl, eine andere Erklärung ist nicht vorhanden, mit der Waffe hantiert haben, bis sich dieselbe entlud und ihm das Geschloß durch den Schädel fuhr.

**Höhere Physik.** Examinator: „Was geschieht, wenn ein Licht unter einem gewissen Winkel ins Wasser fällt?“ — Student: „Es löst aus!“

**Wißverhältnis.** Kaufmann: „Sie haben sich um die Stelle als Hausknecht beworben, wie steht es denn mit Ihren Militärverhältnissen?“ — Hausknecht (zögernd): „Ja, von den janzten is mich bloß die Kathi tren geblieben!“

„Lebe wohl, Geliebter!“ hauchte sie. „Auch dies war ein Traum!“  
Vielleicht erkannte sie der Sterbende, denn er hauchte leise: „Rose — Titania —“

#### 21.

Es war wieder Spätherbst geworden, das gesellschaftliche Leben der Großstadt hing an sich von neuem zu entwickeln. Auch Frau von Flehsen ward stärker hineingezogen, mehr als der nach innen gefehrte Sinn der jungen Frau eigentlich vertragen.

Laportie verkehrte jetzt viel bei Frau v. Flehsen und genoh ihre besondere Gunst. Natürlich bildeten die Vorgänge in Horsten, denen er beigewohnt, ein hochinteressantes Kapitel der chronique scandaleuse, das den allerreglichsten Unterhaltungsstoff darbot. Die traurige Angelegenheit ward immer wieder berichtet, erörtert, ausgeschwätzt. Daß Paula von Horsten dabei nicht geschont ward, versteht sich von selbst, wochenlang ward man nicht müde, von ihren Kofereien zu erzählen. Und als nun gar, zwei Monate nach dem Duell, die Nachricht ihrer Verlobung mit Bankier Arthur Franz eintraf, verurteilte man sie allgemein. Die Frauen beklagten ganz öffentlich den zukünftigen Gatten, dessen Leidenschaft ihn eben blind gegen die Fehler seiner Auserkorenen mache, während die Herren ihn dennoch im geheimen vielfach beneideten. Endlich ward die ganze Sache, soviel Staub sie aufgewirbelt hatte, über etwas Neues vergessen.

Neben Laportie war auch Regierungsaffessor von Falken ein häufiger Besucher Abelaides. Vielleicht ließ sich die Partie doch noch ins Werk setzen, bevor ihn die neuerdings gewählte Konjunkturloosbahn ins Ausland entführte. Eine reiche, elegante und geistreiche Frau half jederzeit die Leiter des Strebertums erklimmen. Wenn er bis jetzt auch keine andere Gunst genoh als ihr an-

derer Bekanntenkreis, schätzte Herr von Falken Abelaiden doch für klug genug, um die Vorteile einer Verbindung mit einem Diplomaten zu würdigen.

Berner Fittner hatte Hermann Lange bei Frau von Flehsen eingeführt. Der unschöne, grobknochige Jüngling war ein ganz patenter, junger Doktor geworden, der jederzeit auf dem Plage und immer „wie aus dem Ei gepellt“ war. Hinter die blinkenden Brillengläser und in das verwundete Herz vermochte niemand zu sehen, auch gelang es ihm, seinen Schmerz um Clara vor jedermann zu verbergen. Aber es gab Augenblicke, in denen tiefe, wilde Schmerzenslaute die Wände seines einsamen Zimmers im Krankenhaus erbeben machten, ähnlich dem Wutgeschrei, das sich seiner Brust entrang, als Berner Fittner ihm von Klaras „Untrue“ berichtete. Dann aber trösteten ihn wieder Pflicht und Arbeit.

„Unfinn! Der Kampf ums Dasein ist das Beste, vielleicht das einzige Mittel gegen das Leid des Lebens!“ hatte Berner Fittner beim Abschied gesagt. „Und das Gesehen von einem großen Schmerz lehrt uns am besten die richtige Schätzung der Dinge, indem es uns das ganze Sein als eine einzige große Wandlung zeigt!“

Hermann Lange hatte freilich zu dem Trost den Kopf geschüttelt, und hatte man von diesem Augenblick an nicht wieder über die Sache gesprochen.

Wenn Abelaiden hoffen durfte am Abend allein zu bleiben, pflegte sie gewöhnlich ein Billet an Berner zu schreiben und ihn zu sich einzuladen. Nach dem Thee, während Miss Dawson Patience legte, oder eines ihrer unzähligen englischen Anbachtbüchler hervorholte, redeten die beiden über mancherlei ernste Dinge. Allerlei Lebensrätsel, an deren Lösung sich Abelaiden wohl schon allein auf ihre Art verlust hatte, wurden dann

mit dem Freund besprochen, und blieb der philosophische Geist desselben, trotz seines unläugbaren Pessimismus, durch seine Reinheit und Klarheit keineswegs ohne Einwirkung auf Abelaiden von Flehsens reiches Innenleben. Und wenn sie miteinander musizierten, trafen sie sich in schwärmerischer Beethovenverehrung.

„Warum kamen Sie gestern nicht, trotz meiner Bitte? Ist Ihnen der Brief nicht rechtzeitig zugefellt worden?“ fragte sie den Eintretenden.

Berner nahm als Hausfreund selbst einen Stuhl, schob ihn in richtige Plauderentfernung und erklärte, abwesend gewesen zu sein. „Deute aber duldet es mich nicht zu Hause,“ fuhr er fort, „trotzdem wir Professor Pranger heute morgen in der Anatomie ein interessantes Geschenk gemacht hat...“

„Nun?“

„Einen wohl erhaltenen Menschenschädel, zum Studium der Kraniaoskopie, in der Gallischen Schädellehre. So unhaltbar sie dem ersten Gelehrten ist, bleibt sie für den Denker doch immer interessant. Trotzdem bin ich hier, wohin mich meine Seele zog...“

Abelaiden errödete ein wenig und schlug ihre Klaren, grauen Augen nieder. Dann sagte sie, das Gespräch abbrechend: „Wollen Sie mich auf einem Spaziergang begleiten? Ich mag Miss Dawsons Bequemlichkeit nicht stören und bin nicht gewohnt, allein zu gehen!“

„Gern, o gern!“ sagte Berner aufstehend und ein paar Stäubchen von dem fadenförmigen Rock blasend, wie er es von Hermann Lange gesehen hatte. Sogar der Hut erhielt draußen im Korridor vor dem großen Spiegel ein paar wohlgebrachte Bürstenstiche, bevor er der einfach gekleideten Abelaiden den Arm bot.



**Gasthof „goldner Stern“ Naunhof.**

Sonntag, den 15. Juli

**starkbesetzte Ballmusik.**  
**Montag, zum Jahrmarkt,**  
**grosses Gesangs-Konzert**

von der Sängergesellschaft **Neumann** aus Leipzig.  
 Neues Personal.  
 Im großen neuen Saale  
 bei vollem Orchester Ballmusik.  
 Dabei empfehle das mit den ersten Preisen ausgezeichnete **Hackerbräu**  
 aus München, sowie **Delzshauer Lager** und **Böhmisch** und warme und  
 kalte Speisen in bekannter Güte.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **K. Albani.**

**Gasthof Fuchshain.**

Heute Sonntag, den 15. Juli

**Einweihung meines neu parkettierten Saales**

Von 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
**Gute Speisen und Getränke.**  
 Es ladet ergebenst ein **B. Gerber.**

**Naunhof. Ratskeller. Naunhof.**

Einem geehrten Publikum von Naunhof und Umgegend empfehle  
 zum Jahrmarkt meine

**neu eingerichteten Lokalitäten,**  
 staubfreie Veranda sowie Gesellschaftszimmer zur gest. Benützung.  
**Sonntag, den 15. und Montag den 16. Juli**  
 von Nachmittags 4 Uhr an  
**große Ballmusik.**  
 Hochachtung **Otto Schäfer.**



**Stadt Dresden.**

**Zum Jahrmarkte**

empfehle dem geehrten Publikum meine  
 schönen Gartenanlagen mit Kolonade  
 und Laube. ff. Biere und Speisen.  
 Mannigfache musikalische und andere  
 Unterhaltungen. Bedienung durch den  
 bekannten Zwergen Herrn Fischer.  
 Gedeckte Asphalt-Regelbahn.  
 Es ladet ergebenst ein **F. Michel.**

**Kurhaus Lindhardt.**

**Heute Sonntag** **Wieder-Gröffnung**  
 der mit allem Komfort neu ausgestatteten Lokalitäten.  
**Für vorzügliche Küche und Getränke ist bestens gesorgt.**  
**Die Verwaltung.**

**Maast-Ochsen-Fleisch**

erste Sorte, empfiehlt  
**Ernst Wilh. Nebel,**  
 Naunhof.

Neue blaue und weiße  
**Speisekartoffeln**  
**Gurken**  
**Bohnen**  
**Wirsingkohl**  
**Rot- u. Weißkohl**  
**Stachel- und**  
**Johannisbeeren**  
 empfiehlt billigst

**Otto Franz,**  
 Handelsgärtner.



Niederlage und Verkauf zu Original-  
 preisen in  
**Naunhof** bei Herrn **F. Hofmann,**  
 zum Sambrinus.

**Grimma** b. Hrn. **F. E. Herrmann.**

**Guten Schmalzler**  
 empfiehlt **Ernst Kraft.**

**Gasthof Threna.**

Sonntag, den 15. Juli cr.

**starkbesetzte Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **F. Fischer.**

**Achtung!**

Der **Ausverkauf** von  
**Knaben-Garderobe, Burschen-Anzügen, Arbeits-**  
**hosen und -Westen, Schlippen, Universal-Wäsche,**  
**Gummi-Hosenträger u. s. w.**  
 zu und unter dem Einkaufspreis dauert so lange der Vorrat reicht.

**Otto Kunze,**

Schneidermeister, **Naunhof, Langestr. 104.**

Bestellungen nach Maß schnellstens prompt und billig.

**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe meines Schnittgeschäftes  
 stelle meine sämtlichen Waren von heute ab zu  
 und unter Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.

**Frau verw. Andorf.**

**B. Burischberg, Naunhof.**

empfehlen  
**Filzhüte und Mützen modernster Façon,**  
**elegante Strohhüte**  
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen.



**Turn-Verein**  
**Naunhof**

Sonnabend, den 14. Juli Abends  
 7/9 Uhr

**Versammlung**  
 im Rathskeller.  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht  
**Der Vorstand.**

**Ein Logis.**

4 Stuben, schöne Küche, verschlossenen  
 Korridor, Bodenraum und Holzschuppen  
 ist Michaelis zu beziehen.  
**Bahnhofstr. 89b.**

**Alle Zeitschriften**  
**Modejournale**  
**Bücher u. s. w.**  
 liefert die **Expd. d. Blattes.**

**Schützen-Bund**  
 für Naunhof u. Umgeg.

Dienstag, den 17. Juli, Nachm. 3 Uhr  
**Schiessen in Lindhardt.**  
 Die Statuten sind mitzubringen.  
 Der Vorstand.

**Kartoffeln**

empfehlen  
**Max Paul,**  
 Handelsgärtner.

**Roggenstroh**

verkauft billig bund- u. zentnerweise  
**Stadtgut, Markt 88**

**Kartoffeln**

verkauft zentner- und megenweise  
 Gutsbesitzer **Kröber.**

**Leihbibliothek**

empfehlen wir zur gest. Benützung  
**Günz & Eule.**

**Wohnung,**

Stube, Kammer, Vorraum sofort gesucht.  
 Offerten unter **M. K. 2** in die Exp.  
 d. Bl. erbeten.

**Zu vermieten**

eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche  
 mit Zubehör. Eine größere Wohnung  
 mit zwei Stuben, und ein Laden mit  
 oder ohne Wohnung.  
**Grimmaisest. 123.**

**Schlüssel**

verloren in der Wald- oder Gartenstr.  
 Gegen Belohnung abzugeben. In der Exp.  
 dieses Bl.

**Mühle Naunhof.**  
**Schwimmbad 10 Pfg.**

Kirchennachrichten.  
 Sonntag, den 15. Juli 10 Uhr  
 vorm. Gottesdienst.  
 Predigt Hr. Pastor Wildorf aus Al-  
 brechtshain.